

D

as Nationalpark
LIFE-Projekt



Mit EU-Geld kommt Licht in den dunklen Wald. Und vorm Borkenkäfer muss sich niemand mehr fürchten.

Für den Nationalpark Kalkalpen gibts einen „Managementplan“. Einen Plan, der sich sorgt um gefährdete und seltene Arten, um die Reinheit des Wassers, um die Zukunft der Almwirtschaft und um die Lenkung der Besucher.

Der Managementplan definiert, wo der Mensch der Natur helfen muss, damit wieder ein stabiles Ökosystem entsteht. Dieser Managementplan ist auch die Voraussetzung dafür, dass wir für den Nationalpark Geld von der EU in Anspruch nehmen können: Geld aus dem Förderungs-Topf „LIFE“ erhält, wer ein europäisches Naturschutzgebiet – ein NATURA-2000-Gebiet verwaltet und ein Konzept für seine Betreuung vorweisen kann.

Im Nationalpark haben wir für ein 6.000 Hektar großes Teilgebiet eine auf vier Jahre befristete Förderung bekommen.

Was mit dem Geld geschieht: Forststraßen im Nationalpark brauchen wir nur mehr für das Wald-Management, für die

Umwandlung standortwidriger Forste in naturnahe Wälder. Wenn wir also rasch Starthilfen für eine naturnahe Waldentwicklung geben, können wir aus dem Gebiet zurückweichen und die Forststraßen auflassen.

So erstellen wir derzeit gemeinsam mit der Nationalpark Forstverwaltung eine „Forsteinrichtung“ für die Nationalpark Wälder. Dabei gehts nicht wie sonst üblich um wirtschaftlichen Nutzen, sondern um eine Risiko-Abschätzung: Zum Beispiel um Borkenkäfer-Massenvermehrungen abschätzen und wenn notwendig verhindern zu können.

Dabei machts einen Unterschied, ob ein Fichtenforst am Rand des Nationalparks inmitten großer Nadelholzbestände stockt, oder ob er im Jörglgraben inmitten laubholzreicher Mischwälder angelegt wurde. Im Jörglgraben soll die Natur das selber regeln, im Randbereich des Nationalparks, etwa am Langfirst – müssen Licht und Luft in den düsteren Forst.

Hier werden heuer seit August die Bestände durchforstet, und dann die Straßen zur Wohlführeralp und zur Weingartalm unbrauchbar gemacht.

Wie sich die Maßnahmen auswirken, das wird genau kontrolliert: Zum Beispiel durch Messungen an den Quellen, durch Biotopkartierung und ein Netz von Kontrollzäunen. Eigene Teil-Projekte widmen sich den Ansprüchen gefährdeter Arten, wie Birkhuhn oder Auerhuhn.

Besonders geschützt werden sollen auch Moore und große Quell- und Sumpfböden: An diesen von Natur aus grasbewachsenen Flächen sind oft Almen entstanden. Hier haben wir LIFE-Mittel beantragt, um in Absprache mit den Almbauern sensible Zonen pachten und mit einem Hag auszäunen zu können.

Auch auf den Almen wird die Wasserqualität ständig kontrolliert, denn Auswirkungen der Beweidung sind in etlichen Quellen spürbar.

Für Fragen und Anregungen zum LIFE-Projekt stehen wir Ihnen gern zur Verfügung:

Koordination: Dr. Harald Haseke, Telefon 0 75 84 / 34 91 oder 0663 / 969 80 24.

Nationalpark Kalkalpen Verwaltung: DI Andreas Gärtner, DI Bernhard Schön, Telefon 0 75 84 / 36 51. Nationalpark Forstverwaltung: DI Hans Kammleitner, Telefon 0 72 55 / 81 17.

Wenn im Nationalpark Fichtenforste in naturnahe Wälder umgewandelt werden, dann besonders schonend: Mit Seilkran und Pferd.



Text: Dr. Harald Haseke
Fotos: Roland Mayr